

Mitteilung

im: **Sozialausschuss**

Jugendgemeinderat zur Kenntnis

**Betreff: Entwicklung eines Konzepts für Mobile Jugendarbeit
im Stadtgebiet Tübingen**

Die Verwaltung teilt mit:

Auch in Tübingen machen sich in einigen Stadtteilen Gruppen von Jugendlichen auffällig und nicht selten störend bemerkbar. Das altersangemessene Bedürfnis, sich mit Gleichaltrigen auch im öffentlichen Raum zu treffen, wird dann zum Ärgernis, wenn in Abendstunden, besonders an den Wochenenden, der Lärmpegel steigt, Alkohol konsumiert wird, Gegenstände beschmiert oder zerstört werden und der Müll auf Straßen oder Spielplätzen zurückbleibt.

Es ist bekannt, dass derart auffälliges Verhalten meist Ausdruck von Schwierigkeiten dieser Jugendlichen ist. Sie befinden sich in schwierigen Lebenssituationen, etwa in der Schule, in der Ausbildung oder im familiären Bereich, werden aber von den Angeboten der offenen Jugendarbeit nicht erreicht oder scheuen die Regeln, die in einem Jugendhaus eingehalten werden müssen.

Um angemessene Zugänge zu diesen Jugendlichen zu finden hält es die Verwaltung für erforderlich, die Arbeit in den Jugendhäusern durch Mobile Jugendarbeit zu ergänzen. Mit diesem Angebot haben viele Städte, Beispiele aus der Umgebung sind insbesondere Stuttgart und Reutlingen, gute Erfahrungen gemacht. Diese Erfahrungen sprechen dafür, Mobile Jugendarbeit nicht einfach als weitere Aufgabe der Jugendhäuser zu begreifen, sondern als eigenständigen Aufgabenbereich zu etablieren; nicht zuletzt, um nicht weitere Konflikte in den Jugendhäusern zu schaffen, wenn Jugendliche beispielsweise Hausverbot haben.

Die Konzepte Mobiler Jugendarbeit sehen im Wesentlichen folgende Entwicklungsschritte vor:

- Feldanalyse
Identifikation der Gruppen, Erhebung der Gruppenstruktur
- Intensive Kontaktaufnahme mit den Jugendlichen,
- Entwicklung von geeigneten Angeboten für die einzelnen Gruppen.

Die Verwaltung will bereits in diesem Jahr mit Feldanalysen beginnen. Sie hat dazu Kontakt mit der Universität Tübingen aufgenommen, um Studierende zu finden, die in diesem Bereich ihre Diplomarbeit schreiben wollen. Aus den Analysen soll ersichtlich werden, welche Gruppen aktuell Unterstützung und Begleitung benötigen, welche konkreten Maßnahmen erforderlich sind und welche Ressourcen dafür bereitgestellt werden müssen. Am dringlichsten scheint es derzeit, in den Gebieten Derendingen, der Südstadt und in Lustnau eine Analyse durchzuführen und ein unterstützendes Angebot in Form der Mobilen oder aufsuchenden Jugendarbeit zu entwickeln.

Mit einem interessierten Studierenden des Instituts für Erziehungswissenschaften hat die Verwaltung bereits Kontakt aufgenommen. Des Weiteren wird ein Begleitkreis mit fachkundigen Vertreter/innen aus dem universitären Bereich, der freien Jugendhilfe und der Verwaltung den Prozess begleiten.

Mit dem Landkreis als Jugendhilfeträger wird die Verwaltung wegen der Finanzierung der eigentlichen Maßnahmen verhandeln, da es sich bei Mobiler Jugendarbeit um Leistungen der Jugendhilfe handelt. In diesem Zusammenhang ist auch die Trägerfrage zu klären. Derzeit geht die Stadt davon aus, die Mobile Jugendarbeit nicht selbst durchzuführen, sondern einen Jugendhilfeträger zu beauftragen.